



KITA LUNA
KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

Pädagogische Konzeption



Kita Luna in der Au OG

Bildungsjahr 2020/2021



Wenn ein Kind ...

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird
lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.



Inhaltverzeichnis

1	Unsere Einrichtung	1
1.1	Trägerschaft	1
1.2	Lage der Einrichtung	1
1.3	Räumlichkeiten	1
1.4	Garten	3
2	Pädagogische Arbeit	4
2.1	Pädagogische Richtung.....	4
2.2	Pädagogische Zielsetzung	5
2.3	Bildungs- und Erziehungsziele gem. BayKiBiG	6
2.4	Bedeutung des Spiels.....	21
2.5	Die pädagogische Tages- und Wochenplanung.....	22
2.6	Tagesplanung.....	22
2.7	Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage	23
2.8	Die offene Arbeit.....	28
2.9	Eingewöhnung.....	30
2.10	Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse .	33
2.11	Inklusion	34
2.12	Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrung der Intim-/Privatsphäre, nach dem Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG	35
2.13	Beschwerdemanagement.....	39
3	Pädagogisches Personal	41
3.1	Aufgaben des pädagogischen Personals	41
3.2	Teamarbeit	43
4	Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen	45
5	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern	47
6	Qualitätsentwicklung und -sicherung	50



KITA LUNA

KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

7	Rahmenbedingungen.....	52
7.1	Öffnungszeiten	52
7.2	Betreuungsplätze.....	52
7.3	Tagesablauf.....	53
7.4	Bring- und Abholzeiten	53
8	Ernährung	54
9	Hygiene.....	55



1 Unsere Einrichtung

1.1 Trägerschaft

Die Trägerschaft der Kita Luna in der Au II ist die KTS Verwaltungs GmbH, die eine Vielzahl von Kindertageseinrichtungen in München betreibt, die auf unserer Website unter www.kita-luna.de ersichtlich sind. Seit 2018 gehört die KTS Verwaltungs GmbH zu der Bildungsgruppe von AcadeMedia.

1.2 Lage der Einrichtung

Unsere Kinderkrippe befindet sich zentral gelegen in Münchens Stadtteil Untergiesing/Harlaching. Zu finden sind wir in der Kühbachstraße 7. Die Einrichtung ist im Erdgeschoss auf einer Fläche von 306 m² in einem Bürogebäude integriert.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln können Sie uns mit der U1 oder U2 an den Haltestellen Kolumbusplatz oder Candidplatz und mit der Buslinie 52 an der Haltestelle Winterstraße erreichen.

1.3 Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten sind großzügig, hell und freundlich gestaltet. Die Kinderkrippe besteht im Eingangsbereich aus einer großen Kindergarderobe, mit einem Aufenthaltsbereich für die Eltern und einem Umkleideraum für die Angestellten.





KITA LUNA

KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT



Von der Garderobe aus gelangt man zu einem langen Flur, von dem acht großzügige Gruppenräume erreichbar sind. Die Aktions-/Lernräume können wie folgt beschrieben werden: Es gibt einen Rollenspielraum, einen Entspannungs-, einen Fantasie-, einen Bau-, einen großen Bewegungsraum sowie einen Raum, der ausschließlich den Kindern zum Schlafen zur Verfügung steht. Der Bewegungsraum dient den Kindern zur Ruhezeit ebenfalls als Schlafraum. In diesem Raum werden außerhalb der Ruhezeiten die Matratzen in den dafür vorgesehenen Schränken aufbewahrt, da dieser Raum im Rahmen des vorhandenen Platzangebotes zur Stillung des Bewegungsbedarfes der Kinder mit Klettergeräten, Podesten und Schaumstoffelementen ausgestattet ist.



Weiterhin verfügt die Kinderkrippe über zwei Essräume, welche zu Zeiten, in denen keine Mahlzeiten stattfinden, als multifunktionale Räume für Spiel- und Projektangebote genutzt werden (z. B. Gemeinschaftsspiele am Tisch, Konzentrationsspiele u. a.). Des Weiteren gibt es zwei sanitäre Einrichtungen für Kleinkinder mit Dusche, Kindertoiletten und jeweils zwei Wickeltische, getrennte sanitäre Einrichtungen für Personal und Eltern sowie eine Küche, ein großzügiger Personalausfenthaltsraum und ein Leitungsbüro.



2



In einem über den Flur erreichbaren, absperrbaren Waschraum findet sowohl eine Waschmaschine, als auch ein Wäschetrockner Platz, mit welchen die anfallenden Wäschearbeiten durch die hierfür beschäftigte Haushaltskraft erledigt werden.

In der Tiefgarage des Anwesens stehen den Eltern sechs Parkplätze zur Verfügung. Unmittelbar neben den Parkplätzen befindet sich ein ca. 20 qm großer, absperrbarer Kinderwagenabstellraum, welcher ausschließlich zu diesem Zweck in der Tiefgarage - teils aus solidem Mauerwerk - errichtet wurde. Von den Parkplätzen und dem Kinderwagenabstellraum sind ca. 8 m zur Eingangstüre zurückzulegen. Dort befindet sich ein Aufzug, der Sie direkt zur Eingangstür der Einrichtung bringt.

1.4 Garten

Der Kinderkrippe steht eine Außenfläche mit ca. 525 m² zur Verfügung, die mit der im Erdgeschoß liegenden Einrichtung gemeinsam genutzt wird. Die Freifläche kann durch eine kleinkindgerechte Stahlaußentreppe erreicht werden. Hier befinden sich zwei große Sandkästen, zwei Schaukeln, eine Nestschaukel, eine Spielburg mit der Möglichkeit zum Rutschen, weitere kleinkindgerechte Spielgeräte und zwei Gartenhäuschen für Gartenspielzeug und -material.



Es besteht die Möglichkeit mit drei zur Verfügung stehenden Turtle-Kinderkrippenwagen, mit einer Aufnahmefähigkeit von jeweils sechs Kindern, und zwei viersitzigen Kinderkrippenwägen, Ausflüge und Spaziergänge in die nahegelegenen Isarauen oder Spielplätzen (z. B. Hans-Mielich-Spielplatz) zu unternehmen. Dort befin-





det sich unter anderem der kleinkindgeeignete öffentliche Spielplatz an der Claude-Lorrain-Straße. Dieser umzäunte Spielplatz, der nur durch zwei verschließbare Tore an der Nord- und Südseite zu erreichen ist, bietet umfangreiche Spielmöglichkeiten und abwechslungsreiche Spielgeräte für den Kleinst- und Kleinkindbereich.

2 Pädagogische Arbeit

Mit dem Eintritt in die Kinderkrippe beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Die bisherigen sozialen Beziehungen weiten sich nun auf die Kindertageseinrichtung aus. Für die Kinder bedeutet dies einerseits Loslösung von den Eltern, andererseits auch ein Schritt in die Selbständigkeit.



Eltern vertrauen der Einrichtung ihre Kinder an. Darum sehen wir es als unsere Aufgabe, verantwortungsbewusst zu handeln und in engem Kontakt mit dem Elternhaus familienunterstützend und -ergänzend zu wirken.

Die pädagogische Arbeit schließt Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder ein, deren Grundlage der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist.

Wir möchten den Kindern in unserer Einrichtung das Gefühl geben: „Es ist schön, dass es dich gibt und wir freuen uns, dass du da bist“.

2.1 Pädagogische Richtung

Unserer Pädagogik liegt der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) zugrunde. Der pädagogische Schwerpunkt liegt auf einer optimalen Organisation von Lernprozessen, die in erster Linie durch Spielsituationen und soziale Situationen angeregt werden sollen.



Wir arbeiten situationsorientiert, projektbezogen und offen. Während des gesamten Tages stehen den Kindern unsere Aktionsräume zur Verfügung und die Kinder entscheiden selbst, wo sie spielen wollen, in welchem Raum und mit welchen Kindern und pädagogischen Kräften sie zusammen sein möchten. Alle pädagogischen



Projekte und Angebote sind freiwillig und zwanglos. In der Regel wird ein Thema mehrere Wochen oder Monate bearbeitet. Die Themenauswahl orientiert sich an den Kindern. Diese Projekte können kurz- oder langfristig geplant, altershomogen oder altersgemischt sein. Neben den Projekten finden täglich spontane Aktionen statt. Diese orientieren sich an den täglichen, allgemeinen Situationen wie z. B. dem Wetter, den Interessen und der Aufmerksamkeit der Kinder. Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit stehen: das Ausprobieren, das Experimentieren und die handelnde Auseinandersetzung mit einem Thema in Form von Bilderbuchbetrachtungen, kreativer Gestaltung, Bewegung, Musizieren, Gesprächen, Ernährung, Kochen/Backen, Einkaufen oder durch Ausflüge und Exkursionen. Außerdem hat jeder Tag einen pädagogischen Schwerpunkt, an dem eine gezielte Begleitung der Kinder stattfindet.



2.2 Pädagogische Zielsetzung

Ziel unserer Arbeit ist es, den Kindern einen Erfahrungsraum bereitzustellen, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfähigkeiten und Haltungen vermitteln. Eigenständig und kompetent -im Sinne von Selbstbestimmung- können die Kinder damit ihre Lebenssituationen beeinflussen.



Wir sehen jedes einzelne Kind als aktiven Mitgestalter seiner Lernprozesse, das autonom sein Umfeld erforschen will und die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen (Ko-Konstruktion) sucht „Lernen bedeutet tun.“

Im Weiteren möchten wir dazu beitragen, dass sich die Kinder für wertvoll halten und mit sich selbst zufrieden sind; dass sie eine altersentsprechende Selbstständigkeit erwerben, ein breites Spektrum an Interessen entwickeln und Selbstbewusstsein und Vertrauen zu ihren eigenen Fähigkeiten gewinnen. Durch die positive Wertschätzung eines jeden Kindes möchten wir das Selbstwertgefühl stärken, da dieses eine wichtige Voraussetzung für das Leistungs-, Lern- und Durchsetzungsvermögen ist.

Bei der pädagogischen Arbeit berücksichtigen wir auch die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit körperlichen und/oder psychischen Beeinträchtigungen, sowie die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, bei denen wir besonderen Wert auf die Förderung der deutschen Sprache legen. Dabei ist uns wichtig, die Integrationsfähigkeit der Kinder zu stärken. (Nähere Informationen hierzu können aus unserer eigenständigen Sprachkonzeption entnommen werden.)

Des Weiteren wird ein hoher Wert auf die Genderpädagogik (geschlechtsbewusste Pädagogik) gelegt. Dies bedeutet, die Entwicklung der Geschlechtsidentität der Kinder zu unterstützen und auf Gleichberechtigung der Geschlechter hinzuwirken.

Jedes einzelne Kind macht eine Vielzahl von Erfahrungen und wir wollen es dabei ohne Unterschiede liebevoll unterstützen.

2.3 Bildungs- und Erziehungsziele gem. BayKiBiG

Sprachliche Bildungsarbeit

Ein besonderer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die alltagsintegrierte sprachliche Bildung mit dem besonderen Fokus auf dem Erst- und Zweitspracherwerb, Mehrsprachigkeit, Literacy und Musik.



KITA LUNA

KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

Jedes Kind wird in seinem sprachlichen Bildungsprozess unterstützt und ermutigt, sich altersgemäß nonverbal und verbal auszudrücken, kürzeren Erzählungen und Beschreibungen folgen zu können, selbst zu erzählen und Geschichten zu erfinden. Wir nutzen dazu die Vielfalt der sich im Alltag bietenden Sprachanlässe.



Dabei ist uns wichtig, dass wir jedes Kind als Gesprächspartner ernst nehmen, wir uns als Vorbild sehen und auf Augenhöhe mit dem Kind kommunizieren. Wir verhalten uns den Kindern gegenüber authentisch und nachvollziehbar und zwar in jeder verbalen- und nonverbal begleiteten Alltagssituation z. B. beim Spielen, im Rollenspiel, im Fantasienspiel, beim An- und Aus-ziehen, beim Essen, in Wickelsituationen, bei gemeinsamen Aktivitäten, im Dialog, in Auseinandersetzungen, bei Fragen etc. Wir wollen jedem Kind das Gefühl vermitteln, dass es gerne angehört wird und sich immer frei äußern darf, dass es auf Fragen eine Antwort bekommt und dass das pädagogische Personal zuhört, nachfragt und im Dialog mit dem Kind ist.

Damit dies gut gelingt, bedienen wir uns im sprachpädagogischen Angebot insbesondere der Methode der Erzählkiste, in der die Kinder aus drei Gegenständen einem Bild, einer Figur und einem magischen Gegenstand erste kleine Zusammenhänge erzählen. Zusätzlich bieten wir die Erzähl- und Geschichtenwerkstatt an, in der die Kinder z. B. anhand von Bildern, Gegenständen, Geschichtensäckchen, Holzfiguren etc. zum Erzählen angeregt werden. Hier lernen sie Alltagssituationen, besondere Erlebnisse und Ähnliches wie Zoobesuche, Urlaubs- und Wochenendsituationen zu beschreiben, bis sie schließlich in der Lage sind, selbst Geschichten zu erfinden und zu erzählen. In jeder verbal begleiteten Alltagssituation achten wir besonders darauf, dass Kinder auch miteinander kommunizieren. Wir unterstützen sie bei



Auseinandersetzungen mit anderen, vermitteln ihnen grundlegende Kommunikationsregeln und achten darauf, dass diese gleichberechtigt eingehalten werden. Wenn Kinder beispielsweise über die Frage: „Was hast du am Wochenende gemacht?“ von sich aus erzählen und dabei aktiv in den Dialog treten, dann partizipieren sie. Wir als Erwachsene sind hierbei der Impulsgeber und die Kinder entscheiden, ob und was sie erzählen wollen.

Mit zunehmendem Wortschatz erwerben sie sich Sprachkompetenzen und somit mehr Ausdrucksmöglichkeiten. Sie können sich aktiv einbringen und den Dialog mitgestalten. Wir ermutigen die Kinder täglich in situativen Einzel- oder Gruppengesprächen, mit uns oder miteinander zu kommunizieren und an besonderen Gesprächsangeboten teilzunehmen, denn dies festigt ihr Selbstvertrauen, erweitert ihren Wortschatz, macht sie selbstbewusster und stärkt ihr Sozialverhalten. Das ist uns wichtig!

Des Weiteren setzen wir viele musikalische Angebote ein, um Sprache auch rhythmisch in den besonderen Fokus zu rücken. Musik ist eine eigene Sprache. Sie ist international und gleichzeitig ganzheitliche sprachliche Bildung. Musik und Bewegung in Form von Liedern, Rhythmen und kleinen Tänzen vermitteln den Kindern unseren Sprachsound, unsere Sprachmelodie und Spaß. Besonders bilingualen und mehrsprachigen Kindern bietet diese Methode eine intensive Möglichkeit Sprachbarrieren schneller zu überwinden, und die Umgebungssprache Deutsch spielerisch zu erlernen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder ohne Deutschkenntnisse über die



Musik schneller in die deutsche Sprache eintauchen.

Wir ergänzen unsere sprachliche Bildungsarbeit im Rahmen der Wertschätzung von Mehrsprachigkeit und Interkulturalität mit Hilfe des Angebotes „mehrsprachiges Vorlesen“ durch mehr-



sprachige Mitarbeiter, Eltern und Großeltern. Auch andere Familienmitglieder sind herzlich willkommen und können sich in ihrer Sprache aktiv durch das Vorlesen von mehrsprachigen Bilderbüchern oder mittels Bilderbuchkino einbringen. Außerdem gehören dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Singen, Verse, Reime, Märchen und Geschichten vorlesen, Kamishibai, Fingerspiele, Kreisgespräche, Rollenspiele, Stegreifspiele, Handpuppenspiele sowie das Kennenlernen von Schriftsprache durch Bilder, Buchstaben und Zahlen zu unseren alltäglichen Aktivitäten. Die Impulse dazu gehen vorwiegend von den Kindern aus. Wir greifen sie auf und entwickeln sie weiter.

Durch Laptop und Beamer im Bilderbuchkino, oder der Kamera bei Fotoaufnahmen lernen Kinder von Anfang an im Sprach- und Literacy-Bereich einen kompetenten Umgang mit unseren Medien.

(Hinweis: Eine detaillierte Beschreibung der sprachlichen Bildung finden Sie in unserer Sprachkonzeption.)

Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenz

Soziale und emotionale Kompetenz sind die Grundvoraussetzungen, um sich in eine Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind eng verknüpft mit sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten und ermöglichen die Entwicklung von eigenen Gefühlen, Mitgefühl und Wunschäußerungen. Durch soziale und emotionale Kompetenzen werden Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Mitgefühl und Abgrenzung zur Eigenverantwortung entwickelt.

Wir unterstützen unsere Kinder in dieser Entwicklung, indem wir ihnen positive und stabile Partner in allen sozialen und emotionalen Momenten sind.

Uns ist wichtig, dass die Kinder Freundschaften schließen. Ebenso sollen sie lernen, Verantwortung für andere zu übernehmen, für Schwächere einzutreten und eigene Bedürfnisse zum Wohle anderer zurückzustellen.



Zur sozialen Kompetenz und im Umgang mit andern Menschen ist es wichtig, Respekt gegenüber anderen zu zeigen, andere um Hilfe zu bitten und sich selbst helfen zu lassen, ebenso wie Konflikte und Probleme untereinander selbständig zu lösen und nach angemessenen Lösungen zu suchen. Dazu dienen nicht nur die Pädagogen¹ als Vorbild, sondern die Altersspanne in der Kinderkrippe bietet den Kindern die Möglichkeit voneinander zu lernen, die jüngeren Kinder von den älteren und andersherum.



Der Morgenkreis ist ein festes tägliches Ritual im Alltag der Kinder. Hier erfahren sie unter anderem, dass sie ein Teil einer Gemeinschaft sind, die miteinander singt, aber auch, dass jedes Kind abwarten muss, wenn ein anderes Kind an der Reihe ist, um sich ein Lied auszusuchen.

Die Kinder erfahren bei uns, dass es andere Kulturen, Verhaltensweisen, Weltanschauungen und Einstellungen gibt und man ihnen offen gegenübersteht.

Die „älteren Kinder“ dürfen allein an einem Tisch sitzen, um sich bereits auf den Kindergarten vorzubereiten. Die Kinder nehmen sich dabei selbständig das Essen und organisieren ihren Tisch allein. Dabei wird ihre soziale Kompetenz gefördert, denn sie führen ohne einen Erwachsenen Tischgespräche und müssen dabei miteinander kommunizieren, um zum Beispiel die Schüssel mit dem Essen zu bekommen.

Wir möchten den Kindern einen Ort bieten, an dem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können und sich als Teil einer Gemeinschaft fühlen und mit ihr wachsen.

¹ In dieser Konzeption sind stets Personen weiblichen und männlichen Geschlechts gleichermaßen gemeint. Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird im Folgenden nur die männliche Form verwendet.



Geschlechtsbewusste Förderung (Genderpädagogik)

Wie eine Frau oder ein Mann betrachtet wird, ist abhängig von der Kultur und der Gesellschaft, in der ein Kind aufwächst und den damit verbundenen Erfahrungen, die es macht. Kinder bedienen sich in der Geschlechtsidentitätsentwicklung an ihrer Umwelt (Sitten, Gebräuche und Vereinbarungen des jeweiligen Kulturkreises) und den darin vorherrschenden Geschlechterrollen.



In unserer Einrichtung möchten wir, dass die Kinder lernen, beide Geschlechter gleichwertig anzusehen und die Unterschiede zu leben und zu akzeptieren. Die Unterschiede sollen eine Bereicherung für das andere Geschlecht sein. Wichtig ist die Grundhaltung der pädagogischen Kräfte. Sie arbeiten jeden Tag mit den Kindern zusammen und bringen alle selbst verschiedene Geschlechterbilder in die Arbeit mit ein.

In Teamsitzungen wird dieses Thema bearbeitet, um Vorurteile zu beseitigen. Die Geschlechterrolle ist kein stabiles Persönlichkeitsmerkmal. Wir als Pädagogen beeinflussen und prägen sie jeden Tag mit unserem Verhalten mit. Unsere pädagogischen Kräfte sehen die Kinder als Persönlichkeiten mit individuellen Vorlieben, Stärken und Interessen. Nach diesen Grundsätzen gestalten wir den Umgang mit den Kindern. Jeder spielt mit jedem Spielzeug wie: Auto, Puppen, Ball, Bausteine etc. Jeder kann seine Kräfte messen und die Kleidung tragen, die ihm bzw. ihr gefällt, unabhängig von Farbe, Muster, Gestaltung und Accessoire. Ebenfalls haben die Kinder, auf Grund unserer Räumlichkeiten, die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Rollenspiele sind in dieser Altersgruppe sehr ausgeprägt und für die Genderpädagogik unerlässlich.



Förderung der kognitiven Kompetenzen



Jüngere Kinder lernen vor allem durch Sinneswahrnehmung und motorische Handlungen. Dies geschieht vorrangig durch die 5 Sinne, die das Fenster zur Welt sind. Wir möchten unseren Kindern ermöglichen, alle ihre Sinne zu nutzen, um zahlreiche Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln. Durch die vielfältigen gezielten pädagogischen Angebote, wie z. B. Gespräche, Experimente, Ausflüge, Exkursionen usw., wird die Lernfreude der Kinder angeregt und gestärkt. Bei den Experimenten nehmen wir beispielsweise „Eis“ mit allen Sinnen wahr. Wie entsteht Eis, wie fühlt es sich an, wie sieht es aus, wie schmeckt Eis und wie bringen wir Eis zum Schmelzen? Mit unseren „Turtle-Bussen“ organisieren wir mit den Kindern Ausflüge an die Isar, in den Rosengarten, an nahe gelegene Spielplätze in der Au, um die Natur auch außerhalb unseres Gartens erleben und erkunden zu können. Dies fördert die differenzierte Wahrnehmung und die Kinder lernen durch Beobachtungen ihre Erfahrungen zu ordnen, zu unterscheiden und beschreibend zu wiederholen. Dabei wird das logische Denken gefördert, das Gedächtnis trainiert und altersgemäße Kenntnisse angeeignet. Mit Erarbeitung und Durchführung von verschiedenen pädagogischen Angeboten und Projekten an den Schwerpunkttagen möchten wir den Kindern Sachinformationen und Zusammenhänge vermitteln, damit Sinnzusammenhänge erfahrbar werden und das Lernen für jedes Kind anregender wird.



Förderung der körperlichen Kompetenz und Gesundheitserziehung

Die Bewegung des Körpers ist die grundlegende Ausdrucksform der Kinder und ein Grundbedürfnis. Insbesondere durch unsere Raumgestaltung und den Außenbereich, schaffen wir im Alltag vielfältige Möglichkeiten, damit die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen können. Durch unsere Schwerpunkttage bieten wir verschiedene



Formen von Bewegung, wie z. B. verschiedene Ausflüge und Spaziergänge, Tanz, Rhythmik, Gartenzeiten, Bewegungsstunde, Bewegungslandschaften, Regelspiele usw. Durch Bewegung entwickeln die Kinder ein Selbstkonzept, lernen ihre Grenzen kennen und müssen oft mit anderen Kindern kooperieren, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Im Garten können die Kinder beispielsweise balancieren, Fußball spielen, klettern, rutschen, schaukeln und mit Fahrzeugen, wie Bobby Car, Laufrad und Roller, erste Erfahrungen mit Geschwindigkeit, Gleichgewicht und Fortbewegung machen. Um eine ganzheitliche Gesundheitsförderung zu erzielen, gehören die Ernährung, die Ruhephasen, die Hygiene und der eigenverantwortliche Umgang mit dem Körper und der Sexualität ebenfalls dazu.

Für unsere Einrichtung wird das Essen frisch, von unserem hauseigenen Koch, in unserer Zentralküche zubereitet und von unserem Küchenpersonal serviert. Wir legen Wert auf eine ausgewogene Ernährung. Wir nehmen das Essen in einer ruhigen Atmosphäre ein, bei der wir Tischgespräche führen und dem Essen einen



Rahmen geben. Wir beginnen jede Mahlzeit gemeinsam mit einem Tischspruch. Jedes Kind hat die Möglichkeit, sich die Mahlzeit selbst zu portionieren, je nach Hungergefühl. Ebenfalls ist es uns wichtig, die verschiedenen Lebensmittel zu benennen



und nach den Wünschen der Kinder zu fragen, z. B. ob es lieber Tee oder Wasser trinken möchte.



Durch die Schaffung von Ruhe- und Schlafräumen, ermöglichen wir den Kindern, ihrem individuellen Bedürfnis nach Schlaf und Ruhe nachzugehen. Dabei berücksichtigen wir den persönlichen Schlafrhythmus sowie die Schlafgewohnheiten. Jedes Kind verfügt über einen festen Schlafplatz und eigene Schlafutensilien.

Wichtig ist uns auch, dass die Kinder, während der gesamten Schlafenszeit, bei Bedarf, einen Ansprechpartner haben. Dies wird durch Schlafwachen gewährleistet. Im Schwerpunkttag „Sinneswahrnehmung“ richten wir die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich selbst und ihre Sinne. Dort lernen die Kinder sich auf sich selbst zu konzentrieren und ihre eigenen Sinne wahrzunehmen. Wir vermitteln den Kindern im Alltag einen hygienischen Umgang mit dem eigenen Körper, zum Beispiel durch Zähneputzen, richtiges Anziehen (Hose zumachen, Hemd in die Hose stecken), Händewaschen und Haare nach dem Schlafen kämmen und frisieren sowie der einfühlsamen Begleitung beim Toilettengang und dem Wegfall der Windel. Dadurch möchten wir den Kindern zeigen, dass Sie sich um sich selbst kümmern müssen und selbst für ihren Körper verantwortlich sind.

Das Kind lernt seinen eigenen Körper nicht nur über die Bewegung kennen, sondern beispielsweise auch durch die eigene Berührung beim Eincremen des eigenen Körpers und der Möglichkeit diesen kennenzulernen und zu erforschen. Damit wird das Bewusstsein entwickelt, was einem Kind guttut und was nicht. Dabei ist uns wichtig, dass alles vom Kind ausgeht und es sich zu nichts gezwungen fühlt.



Kreativitätserziehung

Jedes Kind bekommt die Möglichkeit, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dies kann im gestalterischen Bereich, z. B. durch ein gemeinsames Bild mit Fingerfarben sein. Dadurch lernen Kinder die Kontaktaufnahme zu anderen Kindern. Im kognitiven Bereich kann dies heißen, eine neue Lösung für ein Problem zu finden. Kreativität ist eine Grundlage für alle Lebensbe-



reiche. Schon das kindgerechte und entwicklungsfördernde Spielmaterial sowie ein funktionales Raumkonzept ermöglichen den Kindern, Neues zu entdecken und zu erforschen. Um die Kreativität und Phantasie auszuleben und die Freude am kreativen Tun zu entdecken, lassen wir den Kindern viele Freiräume im pädagogischen Tagesablauf. Zusätzlich zum Alltag werden ebenfalls durch unseren Schwerpunkttag „Künstlerische Gestaltung“ verschiedene kreative Prozesse gefördert und angestoßen.

Musikalische Erziehung

Kinder sind von Natur aus musikalisch. Musikalische Basiskompetenzen werden beim täglichen gemeinsamen Singen und Musizieren (z. B. im Morgenkreis), in Bewegungsspielen, bei Rhythmusübungen und Klanggeschichten vermittelt. In unserem Morgenkreis sitzen alle Kinder und Pädagogen in einem Kreis. Wir beginnen gemeinsam mit einem Begrüßungslied. Danach werden mit den Kindern verschiedene, abhängig von der Jahreszeit, Lieder gesungen. Beendet wird der Morgenkreis mit einem Abschiedslied oder Abschiedsvers. Hin und wieder wird unser Morgenkreis durch verschiedene Instrumente begleitet. Je nach Instrument können diese von den jeweiligen Pädagogen als auch von den Kindern gespielt werden.



Übergänge werden für die Kinder grundsätzlich mit Liedern, wie das Essenslied oder das Aufräumlied, begleitet und stimmen so auf die neue Aktivität ein. Dadurch werden auch Sprach- und Persönlichkeitsentwicklung, Ausdrucksfähigkeit, Melodienvverständnis, die Kognition, z. B. durch die Texte der Lieder und Rhythmusgefühl gefördert.

Durch unsere Bewegungslieder treten die Kinder in Kontakt mit anderen Personen, in dem sie sich die Hände reichen oder miteinander tanzen, das stärkt ihr Sozialverhalten.

Um die Kinder in ihrer Musikalität zu fördern, stehen ihnen in den Einrichtungen viele verschiedene Musikinstrumente, zum Beispiel Trommeln oder Rasseln, zur Verfügung. Die Kinder können dort mit den Instrumenten selbst experimentieren oder werden gezielt von einer pädagogischen Kraft begleitet. Musik hat in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert und wird alltagsbegleitend durchgeführt.

Mathematische Erziehung



Wir möchten, dass die Kinder lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Dazu benutzen wir z. B. Puzzle, Steckspiele mit geometrischen Formen. Die Kinder können Zeiträume erfahren, indem wir im Morgenkreis den Tag, den Monat

und die Jahreszeit besprechen. Des Weiteren sind auch die Räumlichkeiten so gestaltet, dass die Kinder Zahlen und Mengen wahrnehmen können. Durch die unterschiedlichen Größen und Formen der Räume wird das räumliche Vorstellungsvermögen der Kinder gefördert. Des Weiteren bieten wir den Kindern verschiedene Bü-



cher mit Zahlen, Größen und Formen an. Bei Bewegungsspielen ermöglichen wir den Kindern, gezielt sich selbst in der Raum-Lage-Position wahrzunehmen und zu erfahren. Bei kleinen alltäglichen Spielen und im sprachlichen Austausch und Tun lernen und erfahren die Kinder spielerisch das Zählen, Größen und Mengenverhältnisse und das Messen und Vergleichen. In unserem Tagesablauf gestalten wir Fingerspiele, in denen wir gemeinsam mit den Kindern zählen. Auch bei Geburtstagen zählen wir gemeinsam, wie alt das Kind geworden ist. Ebenfalls führen wir mit den Kindern pädagogische Angebote durch, in welchen sie zum Beispiel Bohnen von einer Schüssel in eine andere schöpfen können. In unserem Fantasieraum ist eine Magnettafel vorhanden. An dieser Tafel haben die Kinder die Möglichkeit, Karten nach Größe, Formen, Farben und Zahlen zu sortieren. Auch gibt es beispielsweise einen Tischdienst, bei dem die Kinder Geschirr nach Mengen aus dem Schrank nehmen. Beim Backen dürfen die Kinder ebenfalls die Mengen der Zutaten, wie „Wie viele Eier brauchen wir?“, abmessen. Die mathematische Erziehung spiegelt sich in vielen Situationen und pädagogischen Angeboten und Projekten wider und ist ein ständiger Begleiter im Alltag.

Umwelt- und naturwissenschaftliche Erziehung

Kinder müssen sich mit ihrer Umwelt und der Natur auseinandersetzen. Wir möchten den Kindern unter Gebrauch verschiedener Methoden, wie z. B. Experimente, Beobachtungen usw., die ökologischen und naturwissenschaftlichen Zusammenhänge aufzeigen. Dazu werden Projekte angeboten, in denen die Krippenkinder



erste Erfahrungen mit den Elementen wie Wasser, Luft, Erde, Feuer machen können. Sie lernen Magnetismus kennen und können Licht und Schatten, mit Hilfe von natürlichen Materialien, aber auch technischen Elementen, wie beispielsweise einer Taschenlampe, erfahren. Somit lernen sie unsere Erde auf unterschiedlichen Wegen



kennen und machen ganzheitliche Erfahrungen. Diese Erfahrungen können beispielsweise bezüglich der vier Jahreszeiten sein: „Wie entsteht Schnee und wie fühlt er sich an? Warum werden die Blätter bunt und wie entsteht aus einem Korn eine Pflanze?“ Dabei erschließen sich den Kindern erste Grundkenntnisse im naturwissenschaftlichen oder/und im technischen Bereich. Wir führen die Kinder zur Übernahme von Verantwortung gegenüber der Natur, indem wir ihnen die Zusammenhänge zu unserem Leben aufzeigen und unseren Umgang mit ihr in Bezug zueinander bringen. Zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt zählt auch das Entsorgen des Abfalls. So lernen die Kinder z. B. ihre Taschentücher eigenständig zu entsorgen. Dazu nehmen wir als Pädagogen die Rolle des Vorbildes ein. Durch unseren Schwerpunkttag „Natur und Freiland“ haben wir die Möglichkeit, mit den Kindern Exkursionen in der Umgebung und in die Natur zu unternehmen.

Medienerziehung



Wir helfen den Kindern die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten der alltäglichen informationstechnischen Geräte und Medien ihrer Lebenswelt kennen und verstehen zu lernen. Dabei nutzen wir für die pädagogischen Angebote verschiedene Medien wie beispielweise Kameras, Fotos, Bilderbücher, Hör- und Musik-CDs. Für

das Bilderbuchkino wird der Projektor und der Laptop genutzt. Je nach Alter lernen die Kinder auch eigenständig damit umzugehen. Dabei dürfen die Kinder beim Bilderbuchkino zum nächsten Bild umschalten. Zur Mittagsruhe können sich die älteren Kinder, gemeinsam mit dem Pädagogen, an der Musikanlage ein Hörspiel aussuchen und dieses zum Ausruhen anhören. Hierbei achten wir auf einen angemessenen und bewussten Umgang mit den technischen Geräten.



Ethische Erziehung und Interkulturalität

Wichtig für uns ist, dass den Kindern zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur vermittelt werden. Sie erfahren bei uns einen sinn- und wertorientierten Umgang und Achtung vor ihrer Umwelt. Sie lernen die kulturelle und religiöse Vielfalt der Welt kennen. Sie sollen den Raum haben, über das Leben zu philosophieren und Fragen über das Leben und den Tod zu stellen. In unserer Kinderkrippe möchten wir dazu beitragen, dass sich alle Kinder, egal welchen Alters, welchen Geschlechts, mit welchem sozialen Hintergrund, unterschiedlicher Geschichte, Herkunft, Behinderung oder Konfession für wertvoll halten und die Vielfalt der Lebensweisen und Lebenssituationen aller Menschen als wichtig erachten. Wir wünschen uns, dass Kinder lernen mit sich selbst zufrieden zu sein und sich anzunehmen und Wert zu schätzen, wie sie sind. Sie lernen, dass wir alle unterschiedlich aussehen und unsere Individualität eine Bereicherung ist. Sie lernen die Interkulturalität unserer Kindergruppe kennen und schätzen. Die Kinder erleben es bei uns in der Einrichtung als eine Selbstverständlichkeit und Bereicherung, mit Menschen aus verschiedenen Kulturen, mit unterschiedlichen Sprachen und Sitten in Berührung zu kommen. Nach diesem Anspruch von Offenheit und Respekt, gestalten sich unser täglicher Umgang mit den Kindern und unsere Durchführung von Festlichkeiten im Jahreslauf (Laternenfest, Weihnachten, Ostern, usw.). Besondere interkulturelle Projekte, Aktionen oder Feste geben zudem die Möglichkeit, sich mit den verschiedenen kulturellen Hintergründen der Kinder und auch mit der eigenen Herkunft auseinanderzusetzen und beides wertschätzend anzunehmen. Auf Grund dessen findet z. B. mehrsprachiges Vorlesen-Bilderbuchkino statt. Hierfür wird ein Bilderbuch mit dem Beamer an die Wand geworfen und dann in zwei Sprachen vorgelesen. Eltern oder Mitarbeiter lesen in ihrer Mutter-/Vatersprache, während eine pädagogische Fachkraft in deutscher Sprache





vorliest. Kinder hören so oft zum ersten Mal den Klang und die Rhythmik einer anderen Sprache. Für dieses Angebot haben wir eine Buchauswahl mit Bilderbüchern in verschiedenen Sprachen in der Einrichtung vorliegen. Das Buch „Die kleine Raupe Nimmersatt“ haben wir beispielsweise in über 20 Sprachen vorliegen. Auch die „normale“ Verwendung von Bilderbüchern, Liedern und Kinderversen in anderen Sprachen finden im Rahmen von pädagogischen Angeboten ihren Platz. Damit möchten wir alle Kinder aufgeschlossen und neugierig gegenüber anderen Kulturen und Sprachen machen. Während gemeinsamer Feste in der Einrichtung (z. B. Sommerfest oder Weihnachtsfeier), an denen die Eltern, bzw der Elternbeirat aufgefordert sind, gemeinsam mit dem pädagogischen Personal ein Buffet zusammenzustellen, können traditionelle Speisen aus anderen Ländern und Kulturen mitgebracht und den Kindern so nähergebracht werden. Auch in Angeboten, werden die ethischen und interkulturellen Lebensweisen mit den Kindern thematisiert. Hier besprechen wir beispielsweise mit den Kindern die verschiedenen Länder unserer Erde; wir suchen das Land auf der Landkarte, schauen Bilder von diesem Land an, malen die Landkarte an, schauen welche Tiere es gibt, wie die Menschen dort leben, wie das Wetter und die Vegetation in diesem Teil der Erde sind und welche Kinder in unserer Gruppe aus dem jeweiligen Land stammen. Wir vermitteln den Kindern ein Gefühl dafür, dass sie nicht allein auf der Welt sind und es viele Unterschiede, aber auch Gemeinsamkeiten gibt. So können sie ein Bewusstsein für das friedliche Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen erlangen. Damit versuchen wir Diskriminierung und Vorurteilen vorzubeugen, als auch diesen zu erkennen. Das pädagogische Personal, Eltern und alle Kontaktpersonen der Kinder sind hierfür Vorbilder.



2.4 Bedeutung des Spiels

Spielen ist für Kinder ein notwendiges elementares Lebensbedürfnis, das den größten Teil ihrer wachen Zeit ausfüllt. Das Spiel ist für Kinder die Form des Lernens überhaupt. Im Spiel zeigt sich das lebendige Bedürfnis nach Bewegung und Tätigkeit. Kinder äußern dabei ihre Interessen an der Welt und spielend setzen sie sich mit der



Realität, mit der Umwelt sowie mit den Menschen, die mit ihnen zusammenleben und mit Gegenständen, die sie umgeben, auseinander. Durch das Spiel verarbeiten sie seelische Eindrücke, erproben im Rollenspiel neue Verhaltensweisen und erweitern ihr Wissen. Kinder entdecken und entfalten beim Spiel ihre motorischen Fertigkeiten, wie z. B. ihren Gleichgewichtssinn und ihre Körperbeherrschung, setzen ihre sozialen Kompetenzen ein, verbessern ihre Sprache und üben den Gebrauch ihrer Sinne.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern während des gesamten Tagesablaufes verschiedene Spiel- und Lernmöglichkeiten an. Diese können sowohl geplant und gezielt als auch spontan und situationsorientiert sein. Unsere pädagogischen Angebote sind altersentsprechend gestaltet. Sie sind weder zu schwer noch zu leicht, damit die Kinder nicht frustriert oder sich langweilen. Sie umfassen in der Regel alle Entwicklungs-



bereiche und sprechen alle Sinne an.

Während der Phase des individuellen Lernens² können die Kinder in einer angereicherten, erzieherischen Umgebung ihre Bedürfnisse und Interessen ausleben. Sie haben genügend Freiraum, etwas selbst zu erforschen, für sich oder mit anderen zu

² Freispiel der Kinder



spielen und zu lernen. Kinder müssen für diese Form des Lernens nicht extra motiviert werden, sondern es ist ihr eigener Spieltrieb, der sie zum Lernen bewegt. Im Vordergrund steht dabei die Eigenaktivität der Kinder. Es ist die Aufgabe des pädagogischen Personals, während der Phase des individuellen Lernens, das Geschehen zu überblicken, den Kindern falls nötig Hilfestellung anzubieten, Anregungen zu geben sowie Situationen einzelner Kinder und die der Gesamtgruppe zu beobachten und entsprechend zu reagieren.

Sowohl während der Phase des individuellen Lernens als auch bei gezielten pädagogischen Angeboten werden Forschungsdrang, Selbsttätigkeit und entdeckendes Lernen gefördert. Dadurch wird die Welt für Kinder aus ihrer eigenen Anschauung und Erfahrung, durch Experimentieren und Probedehandeln begreifbar.

2.5 Die pädagogische Tages- und Wochenplanung

Unsere pädagogische Arbeit geht von der Haltung und dem wertschätzenden Menschenbild aus. Im Vordergrund steht eine ganzheitliche Pädagogik, die das soziale und sachbezogene Lernen einbezieht und sich an Lebenssituationen, Lebenswirklichkeit und eigenen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Bei unserer Arbeit beachten wir die täglichen und aktuellen Situationen der Kinder, damit sie ihre individuellen Erfahrungen, Erlebnisse und Bedürfnisse ausleben können. Wir orientieren uns ausschließlich am Kind, an dem, was es gerade interessiert, an dessen Wissbegierde, Neugierde, Wunsch, Lust und was es bei seinem täglichen Spiel beeinflusst. Wenn Kinder einen schlechten Tag haben, sie Ruhe benötigen, neue Herausforderungen suchen, oder anderen Interessen nachgehen wollen, gehen wir auf diese Situation und Lernprozesse der Kinder individuell ein.

2.6 Tagesplanung

Nach dem Ankommen der Kinder (bis spätestens 08:30 Uhr), dem Morgenkreis und dem Frühstück findet die Phase des individuellen Lernens sowie die Gartenzeit, die



Schwerpunkttage, die pädagogischen Angebote und Projekte statt. Zwischen 11:30 Uhr und 12:00 Uhr findet das Mittagessen statt und im Anschluss bis ca. 14:00 Uhr können die Kinder je nach Bedürfnis schlafen oder sich ausruhen. Ab 14.00 Uhr können die Kinder gleitend abgeholt werden. Nach der Ruhezeit folgt die Brotzeit, anschließend die Gartenzeit und die Phase des individuellen Lernens, bei der die Kinder ihren eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen können, bis sie abgeholt werden.

2.7 Pädagogische Schwerpunkte der Wochentage

An den jeweiligen Tagen finden pädagogische Angebote und Aktionen zu unseren Schwerpunkttagen statt. Zwei pädagogische Kräfte übernehmen für einen Schwerpunkttag, für etwa sechs Monate, die Hauptverantwortung und bieten zusammen mit den anderen Pädagogen alters- und entwicklungsentsprechende pädagogische Aktionen und Projekte für die Kinder an.

Impulse zu Natur und Freiland

Der Schwerpunkttag findet, soweit dies möglich ist, im Freien statt. Wir gehen in den Garten oder unternehmen Ausflüge. Die Kinder können die Natur und die Umgebung im Rahmen ihrer eigenen Möglichkeiten entdecken und erfahren. Des Weiteren wollen wir die Kinder dazu anregen, eigene Ideen für die Beschäftigung draußen zu



entwickeln bzw. durchzuführen. Sollte es aufgrund des Wetters nicht möglich sein, hinaus zu gehen, finden in unseren Gruppenräumen verschiedene pädagogische Angebote/Tätigkeiten zu naturbezogenen und naturwissenschaftlichen Themen statt. Unsere Ziele hierbei sind:

- Durch den Schwerpunkttag soll den Kindern die Natur nähergebracht werden.



- Intensiver Kontakt mit der Natur und der Umwelt soll ermöglicht werden.
- Der spielerische Umgang mit der Natur soll den Kindern zeigen, wie man verantwortungsbewusst mit der Umwelt und der Natur umgeht.
- Es soll dauerhafte Neugierde und dauerhaftes Interesse für die Natur und ihr Umfeld geweckt werden und Ansporn gegeben werden, diese zu erforschen.

Impulse zur künstlerischen Kompetenz

Im Elementarbereich erhalten die Kinder erste künstlerische – ästhetische Erfahrungen. Diese Erfahrungen führen vom Greifen zum Begreifen. Kritzeln ist die erste bildnerische Ausdrucksweise, die Kinder entwickeln.

Der Schwerpunkttag bietet genügend Raum, Zeit und Anreize mögliche Vorlieben und Interessen im kreativ – gestalterischen Bereich zu entdecken.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, Dinge in die Hand zu nehmen, zu erforschen, Farben und Formen wahrzunehmen. Im Schwerpunkttag möchten wird die Freude der Kinder am eigenen Gestalten stärken.

Wir klecksen, drucken, malen und stempeln mit Pinseln und Stiften, Fingern und Füßen. Alltägliche Tätigkeiten, wie malen, kleben, kneten und gestalten, sind für Krippenkinder wichtig, um neue Erfahrungen mit unterschiedlichsten Materialien sammeln zu können.



Auch der eigene Körper kann ein Blatt Papier darstellen, wenn die Kinder sich mit Fingerfarben selbst oder andere Kinder anmalen. Die Kinder begeben sich auf die Suche nach eigenen Lösungen und bekommen genügend Zeit, eigene Wege zu finden und gemachte Erfahrungen



gen mit allen Sinnen zu genießen. In diesem Schwerpunkttag wird die Fantasie der Kinder angeregt und die Entfaltung der Persönlichkeit wird unterstützt. Wir arbeiten mit den Kindern immer prozess- statt ergebnisorientiert.

Kindergartenprojekt

Das Kindergarten Projekt richtet sich an alle Kinder, welche im nächsten Jahr in den Kindergarten übertreten. Zwei Pädagogen übernehmen für das gesamte Bildungsjahr die Verantwortung und Durchführung des Projektes. Dieses dient dazu, den Übergang in den Kindergarten zu erleichtern.



Um dies gezielt zu verfolgen und den Kindern zu ermöglichen, werden bestimmte pädagogische Aktionen und Themen in der Gruppe erarbeitet. Darüber hinaus werden mit den Kindern Ausflüge gestaltet, wie beispielsweise ein Kindergartenbesuch, der Besuch einer Bibliothek oder der Ausflug zum Bauernhof. Die Steigerung der Konzentration, die Entwicklung des altersentsprechenden Sozialverhaltens und die Selbständigkeit der Kinder stehen bei diesem Projekt im Vordergrund. Ein weiteres Projekt, das wir mit den älteren Krippenkindern durchführen, ist das Zähneputzen. Dies findet jeweils am Dienstag und am Donnerstag, nach dem Frühstück, statt.

Impulse zur Sinneswahrnehmung

Im Schwerpunkttag Sinneswahrnehmung gehen die Kinder gemeinsam mit zwei Pädagogen auf große Entdeckungstour und erforschen mit allen Sinnen ihre Welt. Dabei bieten wir ihnen verschiedene und vielfältige Körper- und Umweltreize.



Kinder im Elementarbereich nehmen ihre Umwelt



mit all ihren Sinnen wahr. Sie erforschen ihre Umgebung indem sie riechen, sehen, schmecken, tasten und hören. Für die Entwicklung des Gehirns sind gerade im Elementarbereich Sinneserfahrungen besonders wichtig.

Im Schwerpunkttag Sinneswahrnehmungen werden den Kindern durch kindgerechte Angebote Möglichkeiten vorgestellt, in denen möglichst all ihre Sinnesorgane entdeckt werden können. Sie erhalten die Gelegenheit die Welt und ihre Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen

Im Schwerpunkttag Sinneswahrnehmung setzen wir zum Beispiel folgende Angebote um:

- Kastanienbad - Wahrnehmung mit Händen, Füßen und dem ganzen Körper.
- Herstellung von Zauberteig - Ein Gemisch aus Wasser, Mehl und Speisestärke verändert seine Konsistenz durch den Kontakt mit Körperwärme.
- Bodypainting - Mit Fingerfarbe bemalen wir unseren Körper und fühlen die verschiedenen Materialien, wie Schwamm, Pinsel, Finger auf unserer Haut.
- Wasserfärben - Beobachtung, wie sich das Wasser durch Zugabe von Färbetabletten verändert.
- Klanggeschichten - Hören und Zuordnen von bestimmten Geräuschen und Instrumenten.
- Barfußpfad - Naturmaterialien werden gesammelt, wahrgenommen und ertastet.
- Pizza backen - Gemeinsam gehen wir einkaufen, bereiten die verschiedenen Zutaten vor und wenn die Pizza fertig ist, lassen wir sie uns gemeinsam schmecken.



Impulse für Bewegung, Tanz und Rhythmik

An diesem Schwerpunkttag bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten zur Bewegungsförderung an. Dazu gehören das Schwungtuch, verschiedene Bewegungslandschaften, das Spielen mit verschiedenen Bällen und Tanzen zur Musik. Die Kinder haben die



Möglichkeit, ihre individuellen Bedürfnisse auszuleben und sich auszutoben. Wir nehmen die Jahreszeiten in den Schwerpunkt mit auf und spielen im Herbst im Garten mit den heruntergefallenen Blättern und beim ersten Schnee fahren wir mit den Kindern Schlitten und bauen Schneemänner. Alters- und entwicklungsentsprechend können die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten ausprobieren und erweitern.

Kultursensible Pädagogik

Länder in Europa sind durch Migration zu multikulturellen Gesellschaften zusammengewachsen. Mit der kultursensiblen Pädagogik möchten wir dieser Tatsache bewusst gedenken.

Die kultursensible Pädagogik spricht gleichermaßen alle hier geborenen, hier aufgewachsenen und hierhin zugewanderten Kinder, deren Eltern und auch das pädagogische Personal der Kita Luna an.

Durch gezielte Angebote, die sich in unseren Alltag integrieren, schaffen wir Raum für kultursensible Erfahrungen. Köstlichkeiten, Rezepte, Lieder oder Tänze aus den Heimatländern der Kinder, Eltern, Großeltern und auch Mitarbeiter bieten einen Einblick in die multikulturelle Gesellschaft. Vorlesen in der Muttersprache der Eltern oder pädagogischen Mitarbeitern ist ein Highlight für Groß und Klein.

An jedem dieser Schwerpunkttage vermitteln wir den Kindern auch den Umgang mit dem Alltag. Des Weiteren backen wir mit den Kindern, machen einen Obstsalat oder



erledigen Einkäufe. Das bedeutet, wir begleiten Kinder bei Tätigkeiten des täglichen Lebens, um ihnen zu zeigen, wie sie ihren kindlichen Alltag selbstbestimmt mitgestalten können. Wir unterstützen Kinder dabei, ihre Alltagskompetenzen zu erweitern, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, mehr Selbständigkeit in ihren täglichen Routineabläufen zu erlangen. Wir legen hierbei den Grundstein der Entwicklung, worauf der Kindergarten - und später die Schule - weiteraufbauen.

2.8 Die offene Arbeit

Durch die offene Arbeit wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, sich in freigeählten Spielgruppen mit selbstgewählten Aktivitäten zu befassen. Wir haben keine Stammgruppen und Gruppenräume, sondern alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, sind eine Gemeinschaft. In der Früh werden je nach Kinderzahl und Ankommen der Kinder die Aktionsräume geöffnet und die Kinder entscheiden in welchem Raum, mit welchen Kindern und mit welcher pädagogischen Kraft sie spielen möchten. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis und Frühstück wählen die Kinder wieder die Aktionsräume, in denen Sie spielen möchten. Die pädagogischen Kräfte sind täglich fest in die Aktionsräume eingeteilt und die Kinder wählen nach eigenem Interesse, Neigung und Entwicklungsfenster täglich die Aktionsräume aus, in denen sie spielen und sich aufhalten möchten. In den verschiedenen Aktionsräumen finden täglich neben dem Freispiel und der Schwerpunkttage kleine Angebote, wie Bilderbuchbetrachtung, Portfolioarbeit mit den Kindern, kreative Angebote usw., statt. Zusätzlich ist fest im Vormittag das Freispiel im Garten verankert. Durch die selbstgewählten Räume und Aktivitäten sind gestiegene Spielfreude, das Engagement und die Begeisterung der Kinder sowie eine Erhöhung von Konzentration und Aufmerksamkeit zu beobachten. Zusätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang, der gerade in den ersten Entwicklungsjahren des Kindes die Basis für seine ganzheitliche Förderung und Entwicklung ist, auszuleben. Zum Mittagessen treffen sich alle Kinder und für die Ruhezeit gehen die Kinder je nach Bedürfnis zum



Schlafen in Schlafräume oder für eine Geschichte in einen dafür vorbereiteten Raum. Nach der Ruhezeit findet wieder eine Öffnung der Räume statt und nach der gemeinsamen Brotzeit gehen wir in den Garten oder öffnen die Aktionsräume.

Besonders zu erwähnen in der offenen Arbeit ist die Partizipation der Kinder, durch die die Kinder als aktive Gestalter und Akteure ihrer Umgebung von uns wahrgenommen werden. Wir vertrauen auf die Entwicklungspotenziale jedes einzelnen Kindes und darauf, dass jedes Kind durch seine selbstinitiierten, gesteuerten und geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für seine persönliche Entwicklung findet. Gerade die Öffnung nach innen bietet den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten zur individuellen Entwicklung. Damit werden in großem Maße auch die kindliche Selbstentscheidung und Selbständigkeit gefördert und unterstützt.

Wir haben keine Stammgruppen, sondern zuständige Pädagogen. Die innere Öffnung ermöglicht allen Kindern, den pädagogischen Kräften, aber auch den Eltern, sich gegenseitig kennenzulernen. Dies hat den Vorteil, dass das Kind, im Falle eines Ausfalls seines Ansprechpartners, auch allen anderen pädagogischen Kräften vertraut. Es entfällt somit die Fixierung des Kindes auf eine Person. Kinder wählen selbst, mit welcher pädagogischen Kraft sie gerade zusammen sein wollen.

Weiterhin profitieren durch diese Öffnung nach innen sowohl die Kinder als auch die pädagogischen Kräfte von den sich ergänzenden Stärken und Kompetenzen, sowie den unterschiedlichen Persönlichkeiten. Durch die Altersmischung der Kinder wird ihnen ermöglicht voneinander zu lernen, verschiedene Beziehungen einzugehen, Verantwortung für jüngere Kinder zu übernehmen, Vorbilder zu suchen und ein Vorbild zu sein.

Die klaren Strukturen in Form von Ritualen im Tages- und Wochenablauf (Wochenplanung) sowie die genaue Raumverteilung und Verantwortung geben den Kindern die so wichtige Orientierung und Sicherheit im Tagesablauf.



Durch unsere Arbeit möchten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Weg begleiten und ihre mitgebrachten Fähigkeiten fördern. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es mit seinen Fähigkeiten steht, mit dem vollen Vertrauen in seine Lernkompetenzen und seiner Leistungsfähigkeit.

2.9 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit und dient der Entwicklung einer Beziehung zwischen Kind und Pädagogen. Eine emotional sichere Beziehung zum Ansprechpartner, ist die wichtigste Voraussetzung für das weitere Lernen und die Bildung des Kindes „Ohne Bindung keine Bildung“. Aus diesem Grund geben wir zur Eingewöhnung so viel Zeit, wie das Kind benötigt. Wir orientieren uns immer in erster Linie an den Bedürfnissen des Kindes.



Wenn ein Kind in die Kinderkrippe aufgenommen wird, ist es in den ersten Wochen unser Ziel, es so sanft wie möglich an seine neue Umgebung, seine neuen Spielkameraden und an seine neuen Betreuungspersonen zu gewöhnen. Durch eine schrittweise und dem einzelnen Kind angepasste, langsame Eingewöhnung,

ermöglichen wir dem Kind und seinen Eltern, ein Vertrauensverhältnis zu uns aufzubauen.

Damit die Eingewöhnung als positive Erfahrung erlebt wird, ist es wichtig, die Bedürfnisse aller Beteiligten, des Kindes, der Eltern und des Teams zu respektieren und zu berücksichtigen.

Um die Eingewöhnung individuell gestalten und planen zu können, findet im Vorfeld das Eingewöhnungsgespräch statt. Dieses Gespräch dient dem Kennenlernen und dem Informationsaustausch zwischen Eltern und Einrichtung. Hierbei stehen das



Kind und seine Gewohnheiten im Vordergrund. Außerdem werden Fragen geklärt, welche die Eltern noch interessieren.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung kombiniert sich aus dem „Münchner“ und dem „Berliner“ Eingewöhnungsmodell.

Die Eingewöhnungszeit dauert grundsätzlich zwischen drei bis sechs Wochen. Daher ist es wichtig, dass sich die Eltern genügend Zeit einplanen, bevor sie wieder ihrem Beruf nachgehen.

In den ersten zwei Tagen, der sogenannten „Grundphase“, kommt das Kind mit einem Elternteil in die Einrichtung. Kind und Elternteil bleiben während der ganzen Zeit gemeinsam in der Gruppe. In diesen Tagen haben die Eltern und das Kind die Möglichkeit, die verschiedenen Phasen des Tagesablaufs gemeinsam kennenzulernen. Die Eingewöhnung beginnt grundsätzlich in einem Raum, mit dem sich das Kind vertraut machen und der ihm anfangs Sicherheit und Orientierung geben soll. Beim Ankommen wird das Kind von seinem Ansprechpartner begrüßt und entgegengenommen. Bei den ersten Mahlzeiten wird das Kind noch von den Eltern gefüttert bzw. isst selbst und das Elternteil sitzt daneben. Erst nach und nach nähert sich die neue Bezugsperson, füttert ggf. oder sitzt neben dem Kind am Tisch. Auch das Wickeln wird in den ersten Tagen von den Eltern durchgeführt, erst nach und nach übernimmt die Fachkraft auch dies.

Damit das Kind seinem natürlichen Schlafrythmus nachkommen kann, wird es nach Bedarf auch in dieser Zeit von dem Ansprechpartner oder dem Elternteil zum Schlafen gelegt.

Ab dem dritten Tag, der sogenannten „Stabilisierungsphase“, beginnt die erste Trennung. Die Eltern begleiten das Kind in die Kinderkrippe, bleiben über eine bestimmte Zeit im selben Raum, dann verabschieden sie sich und warten in unserem Elternbe-



reich innerhalb der Einrichtung, bis sie von einer pädagogischen Kraft wieder in den Raum geholt werden, um das Kind abzuholen.

Am ersten Trennungstag bleibt das Kind nur ca. 10 - 30 Minuten allein. An den folgenden Tagen wird sich die Aufenthaltsdauer des Kindes ohne seinen Begleiter steigern. Ab dem ca. elften Tag kann das Kind von dem Pädagogen zum Schlafen gelegt werden. Der ganze Eingewöhnungsprozess wird immer den individuellen Bedürfnissen des jeweiligen Kindes angepasst.

Neue Eingewöhnungsschritte werden immer mit den Eltern genau besprochen und erst dann durchgeführt, wenn sich der Ansprechpartner sicher sein kann, dass das Kind den vorherigen Schritt ohne Probleme bewältigt hat. Um den Ablauf zu festigen und dem Kind die nötige Sicherheit zu gewähren, soll jeder der Schritte mindestens zwei Tage dauern (einen genauen Eingewöhnungsverlauf mit den jeweiligen Schritten erhalten die Eltern bei dem Aufnahmegespräch).

Eine so gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeiten geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und Gefühle von Schmerz und Trauer bei der Trennung zu bewältigen.

Lässt sich das Kind nach diesen Tagen in der Abwesenheit der Eltern in Belastungssituationen von dem Ansprechpartner trösten und setzt es sich interessiert und aktiv mit seiner Umgebung auseinander, dann können wir sagen die Eingewöhnung ist abgeschlossen.

Die letzte Phase der Eingewöhnung ist die „Schlussphase“ (ca. 2 Wochen). Dabei ist es wichtig, dass die Eltern immer telefonisch erreichbar sind, um das Kind bei Bedarf früher abholen zu können.



Auch nach Abschluss der Eingewöhnungsphase bleibt das Kind so lange seinem zuständigen Pädagogen, wie es diesen braucht, bis es sich sicher genug fühlt, Neues zu erkunden.

Die Entwicklung einer sicheren Beziehung ist die Voraussetzung für das Explorieren, das Lernen.

Ungefähr 2 Wochen nach Abschluss der Eingewöhnung findet ein kurzes Abschlussgespräch zur Eingewöhnung statt, um die vergangenen Wochen gemeinsam zu reflektieren.

2.10 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse

Die Beobachtung und Dokumentation der Aktivitäten und Verhaltensweisen von Kindern ist ein zentraler Punkt in der täglichen Arbeit mit Kindern geworden.

Beobachten und dokumentieren bedeutet, das Augenmerk auf die Details des kindlichen Entwicklungsverlaufs zu legen, um Fortschritte, Veränderungen sowie auch Interessen, Vorstellungen und Kompetenzen der Kinder bemerken und festhalten zu können.



Um die Entwicklungsschritte zu beobachten und zu dokumentieren, arbeiten wir mit der wissenschaftlich überprüften „Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller“. Um diese Tabelle als professionelle Grundlage für die Entwicklungsgespräche zu verwenden, werden die Kinder in regelmäßigen Abständen gezielt beobachtet. Zusätzlich finden spontane Beobachtungen der Kinder in der Phase des individuellen Lernens statt.



Den Entwicklungsstand und die vorhergegangenen Entwicklungsschritte eines jeden Kindes werden von Anfang an in Form eines „Portfolios“ erfasst. Jedes Portfolio enthält schriftlich dargelegte pädagogische Beobachtungen sowie auch einige, von Eltern gestaltete Seiten. Die Entwicklungsschritte werden nicht nur in schriftlicher Form, sondern auch mit Hilfe von Fotos festgehalten.

Ein Portfolio ist ein Planungsinstrument. Es ist Grundlage für regelmäßig anstehende Entwicklungsgespräche und dient auch dem Informationsaustausch zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern. Das Portfolio ist jederzeit jedem am täglichen Einrichtungsgeschehen beteiligten Person zugänglich, dazu gehören die Kinder, die Eltern, die Erziehungsberechtigten und die Pädagogen. Kinder lernen durch Reflexion und Wiederholung. Das Portfolio unterstützt die Kinder, sich an Situationen, Personen oder Erlebtes zu erinnern, es sprachlich wiederzugeben und zu vertiefen. Sie lernen zu lernen, ihre Wünsche und Ideen zu äußern und sich selbst zu reflektieren.

2.11 Inklusion

Wenn wir feststellen, dass ein Kind in seiner Entwicklung besondere Unterstützung benötigt, ist es als Erstes wichtig, genau zu beobachten, Unterstützungsmöglichkeiten herauszufinden und zu besprechen wie und in welcher Form diese in den Alltag integriert werden können. Wichtig ist es, alle Maßnahmen mit den Eltern gemeinsam zu erarbeiten, um das Bestmögliche für das Kind zu erreichen. Dies kann z. B. eine Zuhilfenahme von therapeutischen Fachdiensten in unserer Einrichtung sein. Dadurch können wir dem Kind ermöglichen, am Alltag in der Einrichtung trotzdem teilzunehmen. Wichtig ist uns dabei immer ressourcenorientiert mit dem Kind, den Eltern und den therapeutischen Fachdiensten zusammenzuarbeiten: „Welche Fähigkeiten hat das Kind und wo können wir an diese anknüpfen?“. Weiterhin ist die Arbeit im Team von großer Bedeutung: „Wie gehen wir damit um?“, „Welche Philosophie



wollen wir verfolgen?“. Eine positive Atmosphäre für das Thema „Inklusion“ im Team zu schaffen, kommt hier besondere Bedeutung zu.

Alle Hilfen für das Kind werden in den pädagogischen Alltag eingebettet und finden nicht isoliert davon statt. Wir vermitteln Eltern zu externen Fachdiensten, wenn wir nicht mehr weiterhelfen können. Dies bezieht sich auch auf Beratungsstellen zur Hilfe zur Erziehung, wie zum Beispiel: das Referat für Bildung und Sport, Fachärzte, Therapeuten, Familientherapeuten, Kinderpsychologen, Frühförderstellen und Beratungsstellen der Jugendhilfe.

2.12 Unser Schutzkonzept zur Sicherung der Rechte der Kinder und zur Wahrung der Intim-/Privatsphäre, nach dem Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG

Im Mittelpunkt unseres Schutzkonzeptes stehen der grenzachtende Umgang, das soziale Lernen, sowie der selbstbestimmende Umgang mit dem eigenen Körper. Wir schützen die Intim- und Privatsphäre der Kinder. Grundlage dieses Schutzkonzeptes ist das Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine vertrauensvolle Umgebung, in der Kinder von sich aus zu Wort kommen möchten, wir ihnen zuhören und sie sich selbstbestimmt entwickeln. Wir geben den Kindern die Möglichkeit und den Raum zur Partizipation. Durch unsere Öffnung nach Innen ermöglichen wir den Kindern im Alltag vielfältige Möglichkeiten selbstbestimmt ihren Alltag zu gestalten.



Kinder von sich aus zu Wort kommen möchten, wir ihnen zuhören und sie sich selbstbestimmt entwickeln.





Hierbei achten wir zusätzlich auf die Kinder *mit Behinderung oder von Behinderung bedrohter Kinder* gemäß § 99 SGB IX (Eingliederungshilfe, ehemals § 53 SGB XII). Wir beobachten und achten darauf, wie wir je nach Entwicklungsstand der Kinder oder geistigem und körperlichem Handicap die Mit- und Eigenbestimmung fördern und nicht Entscheidungen über die Kinder hinweg fällen. Hier muss das pädagogische Team individuelle Wege finden, um Gehör und Beteiligung zu schaffen.



Um die Rechte und den Schutzauftrag gegenüber den Kindern erfüllen zu können, ist die gesamtpädagogische Leitung Ansprechpartner für Kinder, Eltern und alle pädagogischen Kräfte. Sie ist dafür verantwortlich, dass der Schutzauftrag gegenüber den Kindern eingehalten und umgesetzt wird und dass für die Kinder ein Umfeld geschaffen wird, in dem sie die Partizipation erleben und leben können. Kinder lernen bei uns ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu befriedigen. Wir bestärken sie darin „Nein“ zu sagen, wenn

sie etwas nicht möchten.

Im Weiteren haben wir im Team Verhaltensregeln im Umgang mit den Kindern erarbeitet, um ihre Intimsphäre/Privatsphäre zu bewahren und zu schützen.

Wir achten beim Wickeln darauf, dass

- die Kinder nur vom pädagogischen Team gewickelt werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern). Ausnahme sind Jahresspraktikanten, die die Kinder nach der Kennenlernphase wickeln dürfen.
- neue Mitarbeiter zu Beginn fragen, ob die Kinder von ihnen gewickelt werden möchten.



- die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt“, „wir gehen gerade auf die Toilette“.
- Kinder, die gerade eine neue Windel bekommen, gefragt werden sollen, ob andere Kinder zuschauen dürfen.
- in der Eingewöhnungsphase wickelt zunächst der Elternteil das Kind im Beisein des Pädagogen. Im Laufe der Eingewöhnung wickelt dann der Pädagoge das Kind und die Eltern schauen zu, bis dann der Pädagoge das Kind allein wickelt.
- beim Säubern und Eincremen der Kinder Handschuhe getragen werden.
- ein „Nein“ eines Kindes akzeptiert wird.

Wir achten beim An- und Ausziehen darauf, dass

- die Kinder nicht nackt durch die Einrichtung oder den Garten laufen.
- wir den Kindern beim Baden Schwimmwindeln, Windeln oder Badebekleidung anziehen.
- wir den Kindern die Möglichkeit bieten, sich selbst an- oder auszuziehen und ihnen lediglich unsere Hilfe anbieten.
- die Kinder nur vom pädagogischen Team an- und ausgezogen werden (nicht von Kurzzeit-Praktikanten, Hospitanten oder anderen Eltern).
- neue Mitarbeiter zu Beginn fragen, ob die Kinder von ihnen an- oder ausgezogen werden möchten.
- beim Umziehen oder Duschen der Kinder die Türen geschlossen sind und ein Schild mit folgender Aufschrift an der Tür hängt: „Bitte nicht stören, wir werden gerade gewickelt“, „wir gehen gerade auf die Toilette“.

Wir achten beim Fotografieren darauf, dass

- wir keine Fotos machen, auf denen die Genitalien der Kinder zu sehen sind.



Wir achten beim Körperkontakt mit einem Kind darauf, dass

- wir die Kinder nicht küssen.
- wir sie nur dann auf den Schoß oder Arm nehmen, wenn die Kinder signalisieren, dass sie es möchten.
- wir ein „Nein“ eines Kindes akzeptieren.

Wir achten beim Schlafen und der Ruhezeit darauf, dass

- jedes Kind sich nach seinem eigenen Bedürfnis ausruhen oder schlafen kann.
- wir ein Kind beim Einschlafen nur streicheln, wenn es das möchte.
- wir schlafende Kinder nicht durch Körperkontakt wecken und ihr Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf akzeptieren.

Wir achten auf die Regeln für Doktorspiele der Kinder

- Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktorspiele spielt.
- Ein „Nein“ von einem anderen Kind muss akzeptiert werden.
- Kein Mädchen und kein Junge tut einem anderen Kind weh.
- Es werden keine Gegenstände in Körperöffnungen eingeführt.
- Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen.

Wir achten darauf, dass unsere Eltern/Hospitanten/Kurzzeit-Praktikanten

- Kinder nicht einfach hochheben.
- ein Kind nur dann auf den Arm oder Schoß nehmen, wenn das Kind es selbst möchte.
- Kinder nicht mit eigenem Fotoapparat oder Handy/Smartphone fotografieren.
- nicht allein mit Kindern im Raum gelassen werden.



- die Verschwiegenheitserklärung/Verhaltensanweisungen unterschreiben und die Regeln einhalten.

Wir achten bei *Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder* gemäß § 99 SGB IX (Eingliederungshilfe, ehemals § 53 SGB XII) darauf das

- wir Wege finden, dass diese Kinder entsprechend Ihrer Möglichkeiten, mitbestimmt den Alltag mitgestalten können
- ein Nein, auch in nonverbaler körperlicher Ablehnung ausgedrückt, akzeptieren und in besonderer Form annehmen
- wir Möglichkeiten der Mitbestimmung und Äußerung auch nonverbal durch pädagogisches Handeln und Feingefühl schaffen
- wir in besonderem Maß die Intimsphäre und Privatsphäre der Kinder achten und auf Grundlage dieses Schutzkonzeptes handeln
- wir für diese und alle Kinder, die die Einrichtung besuchen, gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme durch pädagogische Standards und Handeln schaffen

Bei Grenzüberschreitungen

- vom Kind ausgehend, zeigen wir dem Kind Grenzen auf, wenn es zu weit geht.

vom Personal ausgehend, wird die Einrichtungsleitung sowie die gesamtpädagogische Leitung umgehend informiert, sobald ein Verdacht naheliegt, dass ein Kind einen besonderen Hilfebedarf benötigt. Das Vorgehen in solchen Fällen richtet sich nach der Münchner Grundvereinbarung zu § 8a und § 72a SGB VIII.

2.13 Beschwerdemanagement

Durch die Öffnung nach innen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Anliegen und Wünsche an jeden Mitarbeiter, der in der Einrichtung arbeitet, zu richten. Sie sind nicht nur auf eine pädagogische Kraft bezogen, sondern können Kontakt zu allen



Mitarbeitern aufnehmen. Dadurch können Beschwerden über andere Mitarbeiter von Seiten der Kinder offen angesprochen werden.

Durch unseren Schwerpunkt Sprache ist es uns ein Anliegen im Alltag mit den Kindern in einem engen sprachlichen Austausch zu sein und den Kindern den Raum für Fragen und Antworten zu geben. Wir nehmen die Kinder ernst. Die Teams werden hierzu von der Einrichtungsleitung angeleitet und auch geschult.



Die Kinder können in der wöchentlichen Kinderkonferenz Themen bearbeiten und Beschwerden abgeben und gemeinsam Lösungen finden. Für Kindergartenkinder findet einmal im Monat eine Leitungssprechstunde statt, in der die Kinder im Vieraugengespräch mit der Einrichtungsleitung ihre Themen, Beschwerden und Anliegen vortragen können. Sie schreibt ein Protokoll über das Gespräch und bearbeitet die Themen und Beschwerden der Kinder mit dem Team.

Die Mitarbeiter haben alle sechs bis acht Wochen eine Supervision mit einer externen Fachkraft und können ihre Anliegen und Beschwerden hier bearbeiten. Einmal im Jahr findet eine anonyme Mitarbeiterbefragung statt, deren Auswertung mit dem Team besprochen und bearbeitet wird.

Jederzeit ist die Einrichtungsleitung ein vertrauensvoller Ansprechpartner für die Mitarbeiter und auch das gesamtpädagogische Team kann bei Beschwerden für ein Gespräch kontaktiert werden.

Die Eltern werden in jährlichen Elternbefragungen zu ihrer Zufriedenheit befragt und können ihre Wünsche, Anliegen, Beschwerden u. ä. mitteilen. Die Einrichtungsleitung nimmt die Beschwerden der Eltern ernst. Weiterhin bieten wir den Eltern jederzeit



Elterngespräche an. Das Gesamtpädagogische Team ist jederzeit kontaktierbar und kann Beschwerden seitens der Eltern aufnehmen.

Für Hinweise, Anliegen, Ideen usw. ist zudem ein Elternbriefkasten im Eingangsbereich jeden Hauses angebracht.

Einmal jährlich wählen die Eltern eine Elternvertretung. Die Mitglieder des Elternbeirates sind für alle Eltern und Besucher gut sichtbar im Eingangsbereich jeder Einrichtung ausgehängt und stehen den Eltern für Fragen und Hinweise zur Verfügung, oder vermitteln bei Bedarf zwischen Leitung oder Träger. Im Elternbereich ist



zudem die Handreichung für Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertageseinrichtungen des Bayerischen Staatsministerium offen und für jeden einsehbar ausgelegt.

Wir haben ein internes Beschwerdemanagement System bei dem die Eltern, Mitarbeiter und Besucher ihre Beschwerde schriftlich in einem Beschwerdebogen mitteilen können und wir diesen bearbeiten.

3 Pädagogisches Personal

3.1 Aufgaben des pädagogischen Personals

Unsere Aufgabe ist es,

- während der Phase des individuellen Lernens die Rolle des Beobachters zu übernehmen.
- zuzulassen, dass Kinder mit Materialien experimentieren und so selbst - ohne Eingriff von uns - Entdeckungen und Erfahrungen machen können.



- Anreize zu schaffen, die Neugier herauszufordern bzw. Kinder zu motivieren.
- den Kindern zu ermöglichen, selbst Lösungen zu finden – auch in den Fällen, wenn ein anderer Weg, ihnen zu helfen oder ihnen etwas vorzugeben, weniger anstrengend wäre.
- die kreativen Lösungen und Interpretationen der Kinder zu akzeptieren, damit das Wohl der Kinder und das soziale Zusammenleben in der Gruppe nicht gefährdet oder gestört wird.
- aus den Beobachtungen in der Phase des individuellen Lernens Impulse für die Planung von Projekten zu empfangen und zu entwickeln.
- das Spielen und Lernen der Kinder während der ganzen Zeit zu betreuen, so dass im geeigneten Augenblick Lernfortschritte bekräftigt und verstärkt werden können.
- den Kindern Ermutigung und Hilfestellung zu geben.
- neue Lernanreize zu vermitteln und Interesse an entwicklungsfördernden Aktivitäten zu wecken.
- positive Verhaltensweisen und Kooperation zwischen den Kindern zu verstärken sowie nichtaggressive Formen der Konfliktbewältigung und der Findung von Problemlösungen anzustreben.
- alle Kinder bei der sozialen Inklusion zu unterstützen.
- den Kindern Hilfen zur Lebensbewältigung zu geben, indem wir ihnen individuelle, soziale und sachbezogene Kenntnisse, Grundfertigkeiten und Haltungen vermitteln.
- den Kindern die Möglichkeit einzuräumen, sich eigenständig bei den Planungs- und Entscheidungsprozessen und bei den Mitbestimmungen einzubringen.



- Dialogpartner der Kinder zu sein und sie sprachlich über den ganzen Tag zu begleiten.

Es ist uns wichtig,

- die Persönlichkeit und die Individualität jedes Kindes zu respektieren und sehr behutsam mit dem Kind umzugehen.
- auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzugehen.
- die Kinder zu ermuntern, sich in ihrer Subjektivität und in ihrem Eigensinn zu zeigen und sie darin zu bestärken, eigenverantwortlich zu handeln.
- jedem Kind eine achtungsvolle und wertschätzende Haltung entgegenzubringen.
- Kindern von Anfang an beizubringen, für sich und das kleine Gemeinwesen der Einrichtung Verantwortung zu übernehmen.
- Entwicklungsschritte jedes Kindes individuell und ganzheitlich, entsprechend seiner sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung, mit unserem pädagogischen Handeln zu unterstützen und zu fördern.
- das Wohlbefinden der Kinder zu garantieren (auch durch sorgfältige Pflegemaßnahmen wie Ruhephasen, Körperpflege, Essen).

3.2 Teamarbeit

Unsere Arbeit als Pädagogen ist in der letzten Zeit in mehrfacher Hinsicht komplexer und anspruchsvoller geworden. Um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern, stellen wir sicher, dass wir unsere Kenntnisse und Kompetenzen durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen stetig erweitern und sie auf dem neuesten Stand halten.





Wir bringen in unsere Arbeit ein: Sensibilität, Empathie, Flexibilität, Kreativität, kulturelle Aufgeschlossenheit, Kooperationsfähigkeit, Kontakt- und Beziehungsfähigkeit, Beratungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, kommunikative Kompetenz, Selbstbewusstsein sowie Selbstvertrauen.

Der Grundgedanke unserer Arbeit ist „eine gute Zusammenarbeit im Team“. Nur dadurch können wir gute, erfolgreiche und qualifizierte Arbeit leisten und den Tag durch eine ruhige und liebevolle Atmosphäre kennzeichnen.

Im Team ist uns wichtig, dass jedes Mitglied ernst genommen und jede Meinung angehört wird. Entscheidungen werden nach reiflicher Überlegung und Diskussion getroffen und nach innen als auch nach außen vertreten. Der Wille zu aktiver Teamarbeit und der Einsatz der persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie das Engagement im und für das Team bereichern uns und somit alle in der Kinderkrippe beteiligten Partner.

Um eine gute Teamarbeit gewährleisten zu können, werden nach Bedarf, jedoch spätestens alle 6 bis 8 Wochen Supervisionen mit einer externen ausgebildeten Fachkraft durchgeführt.

Darüber hinaus werden regelmäßig Teamsitzungen abgehalten (ca. 1,5 Stunden außerhalb der Betreuungszeit). Diese Teamsitzungen sind ein selbstverständlicher, wichtiger und zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und bieten allen pädagogischen Kräften die Möglichkeit zum Kontakt und zum Gespräch. Diese Treffen dienen dem gemeinsamen Austausch über Kinder und alltäglichen Angelegenheiten, der Information und den erforderlichen Absprachen. Es werden Aufgaben geplant, verteilt, koordiniert und die Arbeit wird anschließend reflektiert. Es werden Meinungen ausgetauscht, Standpunkte angehört und Ziele vereinbart. Jede Teamsitzung wird schriftlich dokumentiert. Die Atmosphäre unserer Teambesprechung ist von ge-



gegenseitiger Achtung, von gegenseitigem Vertrauen und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt.

Zusätzlich zu den Teamsitzungen findet montags zwischen 13:00 – 13:30 Uhr eine Wochenbesprechung statt, bei dieser werden wichtige pädagogische Angelegenheiten für die betreffende Woche thematisiert.

Im Weiteren steht jeder pädagogischen Kraft eine individuelle Vorbereitungszeit zur Verfügung. Während dieser Zeit erledigt sie ihre vielfältigen Aufgaben: z. B. Vor- und Nachbereitung von pädagogischen Angeboten, Pflege der Portfolios der Kinder, Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen und von Beobachtungen.

Zweimal im Jahr trifft sich das gesamte Team zum sogenannten „Klausurtag“, an dem einerseits die bisherige pädagogische Arbeit reflektiert wird und andererseits die Planungen für das kommende Bildungsjahr vorgenommen werden.

4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Institutionen

Um die uns anvertrauten Aufgaben gewissenhaft erfüllen zu können, arbeiten wir als Einrichtungen der Trägerschaft „KTS Verwaltungs GmbH“ untereinander eng zusammen, sowohl im Erfahrungsaustausch als auch personell zusammen. Wir versuchen uns stets mit anderen Kindertageseinrichtungen, Dienststellen und Ämtern, wie z. B. dem Referat für Bildung und Sport, Sozialbürgerhäuser, Frühförderstellen sowie Erziehungs- und Familienberatungsstellen auszutauschen und informell zu erweitern.

Besteht dringender Bedarf einer therapeutischen Behandlung, dann möchten wir im Interesse des Kindes handeln und bleiben im engen Austausch mit den Eltern und den zuständigen Dienststellen. Zu bestehenden therapeutischen Behandlungen, von dem das Kind sichtlich profitiert, möchten wir beitragen. Daher ist es uns ein Anliegen so intensiv wie möglich mit der Frühförderstelle zusammenzuarbeiten, um die



dringlich empfohlenen Therapiestunden wie z. B. Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie für betreffende Kinder in den Tagesablauf ermöglichen und integrieren.

Die Einrichtung ist in ein soziales System und in der Umwelt eingebettet. Es ist uns wichtig, einen realen Bezug zu dieser Umwelt aufzubauen. Durch unsere Schwerpunkttage können und wollen wir die Umwelt im Stadtteil miteinbeziehen. Dazu gehören Ausflüge in die Umgebung, die Erkundung der Natur und Flora, z. B. am Schwerpunkttag „Natur und Freiland“. Wir gehen mit den Kindern einkaufen und besorgen Materialien, die wir für unsere pädagogische Arbeit brauchen. Wir besuchen mit den Kindern Einrichtungen des öffentlichen Lebens, wie zum Beispiel Museen, Bibliotheken, Kirchen oder Postämter. Wir sind in einem engen Kontakt zu der nahe liegenden Münchner Stadt - Bibliothek. Von dort wird in regelmäßigen Abständen ein themenbezogenes Medienparket für Krippenkinder zusammengestellt.

Es gibt einmal im Jahr den Tag der offenen Tür, an dem interessierte Eltern eingeladen sind, die Einrichtung kennenzulernen. Wir versuchen den Kindern einen Einblick in ihre Umwelt zu geben und Möglichkeiten zu zeigen, durch die sie ihr Wissen erweitern können. Der Stadtteil, in dem unsere Einrichtung liegt, wird in unseren pädagogischen Alltag aktiv einbezogen und ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern.

Wir kooperieren und vernetzen uns als Einrichtung mit anderen Kinderkrippen und Kindergärten.

Um den Eltern soziale Fachdienste zu vermitteln, ist es wichtig, dass wir uns als Einrichtung mit diesen vernetzen. Dazu gehören zum Beispiel Arztpraxen, das Gesundheitsamt, Frühförderstellen, unser zuständiges Sozialbürgerhaus, Beratungsstellen für Erziehungsfragen usw. Die Leitung der Einrichtung nimmt Erstkontakt zu diesen Stellen auf und sorgt für eine gute Vernetzung der Einrichtung. Im Sinne unseres Schutzauftrags nach §8a SGB VIII vernetzen wir uns mit den zuständigen Fach-



dienststellen. In diesem Bezug ist es uns wichtig, das Team über lokale Stellen wie z. B. „AMYNA“ weiterzubilden. Ebenso arbeiten wir mit verschiedenen Ausbildungsstätten zusammen. Wir nehmen Praktikanten/innen auf und bilden sie aus, um zukünftigen Fachkräften bestmögliche Einblicke in das Arbeitsfeld ermöglichen zu können.

Wir sehen uns als ein wichtiger Teil der Gesellschaft und setzen uns als Einrichtung aktiv mit unserem Stadtteil, der Umgebung und der Umwelt auseinander.

5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eltern sind die ersten und wichtigsten Personen im Leben der Kinder. Beim Eintritt in die Kindertageseinrichtung sind sowohl die Familien als auch die Kinderkrippe, gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich.

Wir als Einrichtungsteam sehen uns als eine familienergänzende und -unterstützende Institution. Im Vordergrund steht die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen, die eine Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderkrippe auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und Wertschätzung ermöglichen. Aus diesem Grund



bieten die Pädagogen den Eltern ausführliche Informationen über den Tagesablauf, den Alltag in der Kinderkrippe und den aktuellen Entwicklungsstand der Kinder an. Die täglichen Tür- und Angelgespräche ermöglichen, sowohl den Eltern als auch den pädagogischen Kräften, individuelle und situationsbedingte Informationen auszutauschen. Dies schafft auf Dauer Sicherheit und Vertrauen im Umgang miteinander. Über das tägliche Geschehen in der Einrichtung steht den Eltern im Bereich des Flurs eine Tafel zur Übersicht, „der Tagesrückblick“, zur Verfügung. Aus dieser geht hervor, in welchem Raum und mit welchen pädagogischen Kräften die Kinder zu-



sammen waren und was sie gemacht haben. Um nähere Informationen zu bekommen, können die Eltern direkt die pädagogischen Kräfte ansprechen.

Darüber hinaus ist die Einrichtungsleitung je eine Woche am Vormittag und eine Woche am Nachmittag vor Ort, um auf spontane Fragen und Anliegen der Eltern eingehen zu können. Ein Plan hierüber, auf dem auch die Vertretung und Erreichbarkeit während der Abwesenheit vermerkt ist, hängt für die Eltern gut sichtbar aus.

Ein verändertes Verhalten des Kindes sollte sofort besprochen werden. Eltern wie pädagogische Kräfte gehen offen miteinander um und sehen sachliche Kritik vor allem als Hilfe an, um gemeinsam Fortschritte in der Entwicklung des Kindes zu erreichen.

Zusätzlich zu den täglichen Tür- und Angelgesprächen bieten wir Entwicklungsgespräche und jederzeit nach Bedarf Elterngespräche an. Diese finden außerhalb des Gruppengeschehens statt. Hier besteht die Möglichkeit, sich über das Wohlbefinden und den Entwicklungsstand des Kindes zu informieren und ggf. gemeinsame Richtlinien zu finden. Termine für Elterngespräche können direkt, auch kurzfristig, mit dem pädagogischen Personal vereinbart werden.

Im Weiteren bieten wir Elternabende an mit verschiedenen thematischen Inhalten, z. B. am Anfang des Bildungsjahres einen organisatorischen Elternabend mit Elternbeiratswahl. Eltern erhalten die Möglichkeit, einen Elternbeirat zu wählen, der die Anliegen, Ansichten, Interessen, Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen der Elternschaft und ihrer Kinder vertritt. Der Elternbeirat steht der Einrichtung beratend und unterstützend zur Seite. Darüber hinaus bieten wir auch Elternabende zu pädagogischen Themen an, die sich auch an den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern orientieren.



KITA LUNA

KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

Über aktuelle Themen und Belange werden die Eltern, sowohl per Elternbriefe, an der Informationswand im Eingangsbereich, der Einrichtungszeitung und/oder auch per E-Mail unterrichtet.

Um unsere tägliche Arbeit besser kennenlernen zu können, bieten wir den Eltern auch die Möglichkeit zur Hospitation. Die Termine müssen im Vorfeld mit der Einrichtungsleitung vereinbart werden.



Um Kontakte und Beziehungen sowohl zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern als auch den Eltern untereinander zu fördern, bieten wir regelmäßig Bastelnachmittage, Festen und Feiern sowie ein „Elterncafé“ in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat an.

Die Eltern haben darüber hinaus auch Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Planung und Durchführung von verschiedenen Projekten, Festen und Feiern.



Für die Eltern der Kinder, die zum September neu kommen, bieten wir einen Kennenlern-Nachmittag ca. im Mai/Juni an, an dem die Eltern die Möglichkeit erhalten, die anderen neuen Eltern mit ihren Kindern sowie die Pädagogen kennenzulernen und evtl. noch offene Fragen zu klären.

Um die Zufriedenheit der Eltern und damit gleichzeitig die Qualität unserer Arbeit zu überprüfen, findet jährlich eine Elternbefragung statt.



Die gute Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und unserer Einrichtung ist von besonderer Wichtigkeit, denn das Interesse und die Mitarbeit der Eltern machen es uns leichter, unsere Arbeit zu realisieren und unsere Ziele zu erreichen.

6 Qualitätsentwicklung und -sicherung

In unserer Einrichtung legen wir Wert auf eine gute Qualität und versuchen diese fortlaufend anzupassen und zu verbessern. Für die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der Praxis und die Personalführung steht das gesamtpädagogische Leitungsteam der Einrichtungsleitung zur Verfügung, welche für das pädagogische Personal und die Einrichtungsleitung direkte Ansprechpartner sind und darüber hinaus selbstständig das Controlling und die pädagogische Qualität in der Einrichtung wahrnehmen. Die Einrichtungsleitung überprüft mit ihrem Team die Qualität in ihrer Einrichtung und ist für diese mitverantwortlich.

Ergänzt wird die Qualitätssicherung durch unser Qualitätshandbuch, welches aus folgenden zentralen Teilen besteht und wir die Prozesse fortlaufend überprüfen, anpassen und ändern:

- Aufgaben Personal der Führung und des Managements
- Organisation der Kindertageseinrichtung
- Information und Dokumentation
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
- Dienstleistungsprozesse und pädagogische Kernprozesse
- Sicherung und Verbesserung der Qualität in der Kindertageseinrichtung

Die Qualität wird zusätzlich durch jährliche Eltern- und Mitarbeiterbefragungen überprüft und die Ergebnisse ausgelegt und besprochen.

Für die Eltern gibt es einen organisatorischen Elternabend bei dem alle offenen Fragen auch an den Träger gestellt und beantwortet werden können.



In der Einrichtung haben wir wöchentliche Teamsitzungen, Fachberatung mit den Einrichtungsleitungen und alle sechs Wochen das Leitungstreffen, bei dem sich alle Einrichtungsleitungen von KTS treffen und an der Qualität der Einrichtungen arbeiten.

Unsere Mitarbeiter werden fortlaufend geschult, wir haben zwei Klausurtag, eine individuelle Teamfortbildungen, eine Einzelfortbildung für jeden pädagogischen Mitarbeiter im Jahr und die Leitungsqualifizierung.



Ebenfalls können die Kinder in ihrer Kinderkonferenz zu der Qualitätsentwicklung und -sicherung beitragen, indem sie sich zu den Prozessen und Tagesablauf äußern können und somit den Alltag mitbestimmen, optimieren und gestalten. Uns ist es wichtig die Kinder anzuhören und zu beobachten und die Bedingungen an die Bedürfnisse der Gemeinschaft und Kinder anzupassen.

Wir haben kurze Besprechungswege und legen Wert auf einen offenen und wertschätzenden Umgang mit dem gemeinsamen Ziel, einen qualitativ hohen, wertschätzenden und erfahrungsreichen Ort für Kinder und Familien mit unseren Häusern zu schaffen.

Im Weiteren wird unsere Qualität in den Punkten „2.10 Beobachtung und Dokumentation der Lern- und Entwicklungsprozesse“, „2.13 Beschwerdemanagement“, „3.2 Teamarbeit“ und im Punkt „5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern“ beschrieben.



7 Rahmenbedingungen

7.1 Öffnungszeiten

Unsere Einrichtung ist zu folgenden Uhrzeiten (außer an Feiertagen) geöffnet:

Montag bis Freitag: 07:30 – 17:00 Uhr

Die Schließzeiten werden jährlich in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt und den Eltern am Anfang des Bildungsjahres bekannt gegeben.

7.2 Betreuungsplätze

Unsere Kinderkrippe verfügt über 54 Betreuungsplätze für Kinder von acht Wochen bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres.

Um den Übertritt der Kinder vom Krippenbereich in den Kindergarten situativ und angemessen gestalten zu können und die Eingewöhnungszeit in der Einrichtung im September zu entlasten, kann es im Zeitraum von Juni bis August zu einer kurzzeitigen Überbelegung kommen. Diese ist begrenzt auf 3 Kinder.

Durch eine mögliche, temporäre Überbelegung haben wir darüber hinaus die Möglichkeit Eingewöhnungsspitzen zu vermeiden, flexibler zu agieren und somit individueller auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes während der Aufnahme in die Einrichtung einzugehen.

Ausschlaggebend für eine mögliche Überbelegung ist die Berücksichtigung einer ganzheitlichen Planung der Eingewöhnungen, sowie ein kontinuierliches Team und die Sicherstellung des vorgeschriebenen Betreuungsschlüssels.



7.3 Tagesablauf

Kinderkrippe

07:30 – 08:30 Uhr	Ankommen der Kinder/Phase des individuellen Lernens
08:30 – 08:40 Uhr	Gemeinsames Aufräumen
08:40 – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 – 09:30 Uhr	Frühstück
09:30 – 10:45 Uhr	Phase des individuellen Lernens/pädagogische Angebote/ Gartenzeit
10:45 – 11:15 Uhr	Wickelzeit/Toilette/Phase des individuellen Lernens
11:15 – 11:30 Uhr	Aufräumen und gemeinsames Singen
11:30 – 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf/Ruhezeit
13:30 – 14:30 Uhr	Wickelzeit/Toilette/ruhige Phase des individuellen Lernens
14:20 – 14:30 Uhr	Aufräumen/erste Abholzeit
14:30 – 15:00 Uhr	Brotzeit
15:00 – 17:00 Uhr	Phase des individuellen Lernens/Gartenzeit
16:00 – 16:30 Uhr	Wickelzeit/Toilette

7.4 Bring- und Abholzeiten

Die Bring- und Abholzeiten werden mit den Eltern bei der Aufnahme persönlich festgelegt und müssen sich grundsätzlich im folgenden Rahmen bewegen:



Bringzeiten

Kinderkrippe

07:30 – 08:30 Uhr

Abholzeiten

Kinderkrippe

vormittags um 12.00 Uhr, dann wieder durchgehend ab 14.00 Uhr bis zur Schließung der Einrichtung

8 Ernährung



Für die körperliche und geistige Entwicklung ist eine ausgewogene Ernährung wichtig. Das Essen ist für uns nicht nur bloße Nahrungsaufnahme, sondern ein festes Ritual des Tages und ein Gemeinschaftserlebnis, an dem alle teilnehmen sollen. Bei Kindern soll ein Bewusstsein dafür entstehen, dass Nahrung eine wertvolle Ressource ist.

Den Kindern wird Frühstück, Mittagessen und nach der Ruhepause Brotzeit angeboten. Das Essen wird in der Küche von einer Haushaltskraft angerichtet, auf den Rollwagen gestellt und anschließend mit den Kindern geholt.

Kinder decken vor dem Mittagessen selbst den Tisch und nach dem Tischspruch entscheiden sie selbständig, was und wie viel sie essen.

Bei der Vorbereitung aller Mahlzeiten achten wir auf gesunde und abwechslungsreiche Produkte wie: Vollkornprodukte, Obst, Gemüse und Müsli. Lebensmittel, die viel Zucker und Fett enthalten, werden vermieden. Ausnahmefälle sind Feste und Geburtstage, an denen die Kinder Kuchen Wiener Würstchen und Brezen essen dürfen.



Säuglingen und Kleinstkindern, die noch keine feste Nahrung zu sich nehmen, werden individuell die Mahlzeiten für ihre Bedürfnisse zubereitet.

Während des ganzen Tages achten wir darauf, dass die Kinder genügend trinken. Angeboten werden hierbei zu den Mahlzeiten zuckerfreie Getränke, wie Tee und Wasser. Zwischendurch trinken die Kinder Wasser aus ihren Trinkflaschen, die sie im Raum, in dem sie spielen, im Garten oder auf dem Ausflug stets begleiten.



Einzelheiten zu der Zubereitung der Speisen und Verwendung von Zutaten entnehmen Sie bitte unserem separaten „Ernährungskonzept“.

9 Hygiene

Der Körper eines jeden Kindes ist ein sensibles Thema und bedarf sehr viel Feingefühl und besonderer Aufmerksamkeit durch die Pädagogen. Kinder sollen von Anfang an lernen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, denn dadurch werden ihr Selbstbewusstsein und ein positives Körpergefühl gefestigt. Sie werden behutsam angeleitet, ihre Körpersignale wahrzunehmen, zu deuten und entsprechend zu handeln. Ziel ist es, dass die Kinder ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen guttut und was ihrem



Wohlbefinden dient. Allen Kindern wird auf natürliche Art und Weise die Bedeutung und die Notwendigkeit von Körperpflege und Hygiene vermittelt. Die Kinder werden während des Tages nach Bedarf gewickelt oder gehen selbstständig auf die Toilette. Sie werden auf spielerische Art und Weise an das Thema Körperpflege herangeführt,



KITA LUNA

KINDERKRIPPE · KINDERGARTEN · HORT

wie z. B. sich vor und nach dem Essen, sowie nach der Verwendung der Toilette die Hände zu waschen und sich bewusst ihre Zähne zu putzen.